

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis Vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 24.

Freitag, den 26. Februar 1904.

3. Jahrgang.

### Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 25. Februar 1904.

Mit Anfang des nächsten Monats beginnt auch nach sächsischem Jagdgesetz die Schonzeit sowohl für weibliches, als auch für männliches Edel- und Damwild nebst Kälbern, sowie auch für Krammetsvögel. Dagegen dürfen Schnepfen und Säbne von Auer-, Birk- und Gafelwild vom 1. März bis 15. Mai, wilde Enten aber nur noch bis zum 15. März geschossen werden. In Preußen fängt die Schonzeit für Rebhühner, sowie für das männliche Rot- und Damwild ebenfalls mit dem 1. März an. In Österreich dauert dagegen die Jagd auf Edel- und Damwild noch bis zum 31. März.

Eine neue Schnellzug-Lokomotive, welche den neu einzulegenden Blizzug von Dresden nach Leipzig ohne Halten führen soll, ist in den Friedrichshäuser Werkstätten-Bahnhöfe hergestellt worden. Auf dem hohen Kessel ist ein zweiter montiert worden, in welchem sich der Dampf sammelt.

Dresden. Die Heilung eines schweren Krankheitsfalls im Johannshäuser Krankenhaus erregt hier in der medizinischen Welt allgemeines Aufsehen. Eine verheiratete Frau, die schon seit ihrer Kindheit nervenschwach war, verlor vor nunmehr zehn Jahren infolge eines Nervenschlages die Sprache vollständig. Vor etwa 4 Wochen erkrankte die bedauernswerte Frau einen abermaligen Nervenschlag, sodass sie das Augenlicht einbüßte und auch noch auf der rechten Seite gelähmt wurde. Die Frau hatte schon in früheren Jahren verschiedene Nervenzurückgefallen durchgemacht, um ihre Sprache wieder zu erlangen, doch blieben alle Bemühungen ergebnislos. Infolge des abermaligen Unglücks wurde die Frau dem Johannshäuser Krankenhaus übergeben, und hier gelang es den unausgesetzten Bemühungen der Ärzte, innerhalb vier Wochen die Frau vollständig zu heilen. Nicht nur, daß die Lähmung vollständig beseitigt wurde, sondern die Kranke konnte auch wieder sehen und erlangte nach zehnjährigem Stummsein ihre Sprache wieder. Sie wurde am Sonnabend als vollständig geheilt aus dem Krankenhaus entlassen.

Vergangenen Sonnabend wurde der frühere Gerichtsvollziehergehilfe E. B. Vogel, der in letzter Zeit in Vorstadt Lößnitz ein Rechtsbureau betrieb, wegen Verbrechen und Vergehens im Amte verhaftet. Vogel wird beschuldigt, während seiner Anstellung als Gerichtsvollziehergehilfe sich der Urkundenfälschung und Unterschlagung schuldig gemacht zu haben.

In Gefahr schwebte gestern morgen ein in Lößnitz wohnhafter Gymnasialkandidat. Er sprang auf der Amalienstraße gegenüber der Drehscheibe von einem von Bläsern kommenden Straßenbahnwagen und wurde, als er die Gleise überschreiten wollte, von einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen erfasst und unter den Vorderperren geschleudert. Dem Wagenführer gelang es, den Wagen zum Stehen zu bringen, so daß der Schüler mit einer Hautabkürzung im Gesicht davonkam.

In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr wurde im Hause Nr. 31 der Poststraße in Dresden ein 46jähriger Rutscher auf dem Vordach des zweiten Stockwerks besinnungslos aufgefunden und auf Anordnung eines Arztes in das Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht, in dem er nachmittags verstarb. Wie die Erörterungen ergeben haben, ist der Verunglückte von der zu seiner Wohnung führenden Treppe herabgestürzt.

In einem Brand-Versuch hatte für gestern nachmittags die Dresdner Vertreterfirma Raab & Schmidt der Berliner Minimax-Apparate-Fabrik nach dem beim Sportplatz an der Bernauerstraße gelegenen Versuchsfelde eingeladen. Es galt diese Einladung der Probeführung der unter dem Namen „Minimax-Brand-Feuerlösch-Apparate“ in den Verkehr gebrachten Instrumente von trichterartiger Gestalt. Sie enthalten eine flüssige Salzsäuremasse und

werfen beim Gebrauche durch Gasdruck einen 10 bis 12 m weitreichenden Strahl aus, der die Flamme sofort verlöscht. Die Versuche mit größeren, sogenannten Fabrikapparaten (4 kg Gewicht) und mit kleineren, sogenannten Wohnungsapparaten (4 kg Gewicht) gelangen vollkommen. Binnen Sekunden wurden starke Brände eines 4 qm großen Treppensfeldes, ein Holzständerbrand und ein Holzlambran abgeloßt. Der gefüllte Apparat steht oder hängt stets gebrauchsfähig da, ein einfaches Aufstoßen des Verschlussstückes macht ihn fertig, indem der Stoß ein mit Salzsäure gefülltes Glasreservoir im Innern zerbricht und die Salzsäure durch Entwicklung von Kohlendioxid die Druckkraft erzeugt.

Die königliche Kreisauptmannschaft zu Dresden hat auf Antrag des Dresdner Rates die Schließung der Kasse „Saxonia“, Krankenkasse für ganz Deutschland, eingeschriebene Hilfskasse Nr. 131 zu Dresden, verfügt. Das Rgl. Ministerium hat die Schließung dieser Kasse auf Grund von § 29, Absatz 10, Ziffer 4 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen befohlen. Ein Notarsekretär und ein bisheriger Kassenbeamter der „Saxonia“ sind als Liquidatoren bestellt worden.

Der zuletzt in Dresden aufständig gewesene, in weiteren Kreisen bekannt gewordene preußische Rittmeister a. D. Hänel, der wegen Wechselschuldungen in bedeutender Höhe (man spricht von 200 000 Mark) verschwand, ist in London ausfindig gemacht worden. Es liegen viele Klagen gegen Hänel vor. Nunmehr dürfte die Staatsanwaltschaft sich mit ihm beschäftigen.

Auf der Straße zwischen Kuppenberg und Reichshäuser in Dresden wurde die Schnittwarenhändlerin Grimmer aus Dippoldsdorfer ermordet und ihrer gesamten Barschaft beraubt aufgefunden.

Ein jäher Tod ereilte in der Nacht zum Dienstag einen alleinstehenden Gärtnerbedienten aus Dobritz, der beim Einbiegen aus der Dorkulesallee in die Hauptallee, wahrscheinlich durch falsches Licht getäuscht, in den kaum 30 bis 50 cm tiefen Ableitungsgang vom Carolafeld mit seinem Rover fuhr. Von schneller Fahrt ergriffen, hat sich ein Herzschlag seinem Leben ein vorzeitiges Ende gemacht. Dieser tragische Fall beweist deutlich die Notwendigkeit, diesen Verbindungsgang entweder einzujäumen oder noch besser zu übermauern.

Königsbrück. Durch den Tod der Frau verw. Schöne wird auch diese Töpferei ihren Betrieb einstellen. Es werden dadurch wiederum mehrere Familien des Töpfergewerbes brotlos. Schwepnitz. Es dürfte die Allgemeinheit namentlich aber Feuerwehretzler, interessieren, daß man neuerdings imstande ist, mittels eines sehr einfachen Apparates entfernte Brände, sowohl nach Richtung, als auch nach Entfernung mit Genauigkeit festzustellen. So ermittelte das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Schwepnitz mit seinen patentierten „Langschen Feuerfinder“ ein in Ziegenlei Nebelschlag brennendes Feuer (16 Kilometer Entfernung) als in Wiesa oder Thonberg ausgebrochen; also mit fast absoluter Genauigkeit, wodurch den Ortseinwohnern eine Störung der Nachtruhe und der Wehr ein unnützes Ausrücken erspart blieb. In gleicher Weise hat sich der Apparat schon mehrmals bewährt.

Körschenbroda. Der seit dem 8. Februar vermählte Bäckergehilfe Ernst Paul Seidig ist am vergangenen Sonnabend unterhalb der Niederwörthauer Brücke tot in der Elbe gefunden und polizeilich aufgehoben worden.

Niesla. Dieser Tage wurde hier ein Knabe a. S. Leipzig ausgegriffen, der sich einige Zeit in der hiesigen Gegend umhergetrieben und in den Bahnhofsabarten gerächtigt hatte.

Über die Bretterplanke eines Neubaus an der Bismarckstraße in Niesla liegt gestern Abend in der 8. Stunde eine Mannsperson, um irgend ein vermutlich nicht gutes Vorhaben

auszuführen. Dem Bauherrn wurde Meldung erstattet und dieser machte sich bereit, den Eindringling wegzureißen, welcher auch wieder über die Bretterplanke auf die Straße zurückkletterte und die Flucht ergriff. Um die Persönlichkeit des Ausreißers feststellen zu können, verfolgte ihn der Bauherr. Nach einer kurzen Begegnung wandte sich der Flüchtling gegen seinen Verfolger und schlug diesen mit einem mitgeführten Knüttel derartig auf den Kopf, daß sich der erheblich Verletzte sofort zum Arzt begeben mußte. Der Täter, welcher auch an dem Neubau beschäftigt gewesen war, ist ermittelt.

Mühlberg a. d. E. Totale Havarie erlitt hier heute Vormittag der mit 9000 Zentnern böhm. Braunkohlen befrachtete Dockschiff des Schiffseigners H. aus Raasdorf bei Reinhardtshausen an der sächs.-böhm. Grenze. Das Fahrzeug wurde gegen eine der zurzeit unter Wasser befindlichen Bühnen verdrückt und erhielt durch den gewaltigen Anprall ein derartiges Loch, daß es in kurzer Zeit samt Ladung völlig in Grund ging. Die Schiffsmannschaften konnten sich retten.

Bauey. Aus Anlaß der Vermählung ihrer einzigen Tochter mit dem Grafen Pfeil haben der Rittergutsbesitzer Gustav Hermann Oskar Krauß und dessen Gemahlin in Dresden der Gemeinde Gröbzig 10 000 Mark für die Armen gestiftet.

Hochkirch. Ein von seiner Arbeit zurückkehrender Waldbarbeiter traf unterwegs ein älteres Ehepaar, mit dem er schon lange in Feindschaft lebte. Da es allein war, nahm er keine Rücksicht und schlug auf beide ein. Der Mann erhielt schwere Kopfwunden, während die Frau mit kleineren Verletzungen davonkam. Der Arbeiter wurde nach dem Abend verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Döbeln. Hier ist ein Gewerbetreibender verhaftet und der Dresdner Untersuchungsbehörde zugeführt worden. Dem Manne, der vor mehreren Jahren hier ein Geschäft begründete, wird ein Vergehen zur Last gelegt, daß mehrere Jahre zurückliegen soll.

Chemnitz. Zum Schubertischen Mord ist noch mitzuteilen, daß ein 17jähriger Handarbeiter Meier, sowie zwei andere Burschen unter dem Verdachte verhaftet worden sind, an dem Verlaufe der gestohlenen Gegenstände beteiligt zu sein. Ob sie in irgend einem Zusammenhang mit der Mordtat selbst stehen, wird die Untersuchung ergeben. Wie nachträglich noch bekannt wird, ist an dem Montage, an dem der junge Schubert mit seinem Vater den Streit hatte, noch eine dritte Stimme gehört worden. Möglich, daß einer dieser Burschen bei dem Mord zugegen war. Wie das „Ch. Z.“ erfährt, hat der des Mordes an seinem Vater verdächtige 22jährige Johannes Alexander Sch. ein Geständnis dahin abgelegt, daß er seinen Vater mit der Radehacke erschlagen habe.

Gelenau. Wie die „Ch. N. Nachr.“ melden, hat eine gestern stattgefundenen sozialdemokratische Parteiverammlung den ehemaligen Pastor Paul Göhre zum Reichstagskandidaten für den 20. sächsischen Wahlkreis Zschopau-Marienbergs aufgestellt. Es wurden noch die „Genossen“ Pinkau, Antick und Niemann-Chemnitz vorgeschlagen. Wegen der Aufstellung Göhres machte sich heftiger Widerspruch bemerkbar, doch war die überwiegende Mehrheit der Versammlung von vornherein für ihn. Der Reichstagsabgeordnete Siederer aus Dresden, der als Vertreter des „Zentralkomitees“ in der Versammlung anwesend war, wandte sich entschieden gegen die Kandidatur Göhres. Auch die Vertreter des Chemnitzer Agitationskomitees erklärten sich dagegen. Schließlich wurde mit etwa 600 gegen 100 Stimmen die Aufstellung Göhres beschlossen.

Meerane. Auf der Glauchau-Grazer Bahnhalle, unweit der Haltestelle Domchert, ließ sich gestern Abend der Appreturmeister Josef Lange aus Leitelshain-Grimmitschau vom Zuge überfahren. Er war sofort tot. Das Motiv

zum Selbstmord ist in längerer Arbeitslosigkeit zu suchen. Lange hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Limbach. Der aus Mittelrohra stammende Strumpfwirker Theodor Müller glitt infolge der entstandenen Glätte aus und stieß sich ein in der Tasche getragenes sogenanntes Holzmesser derart in den Leib, daß er in kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Leipzig. Wie gemeldet, sind die Verhandlungen zwischen den Ärzten und der Ortskrankenkasse wegen einer herbeizuführenden Einigung vollständig gescheitert, da die Ärzte auf ihren Forderungen (freie Arztwahl und 8 Mk. Pauschale) beharren und vor allem entschlossen sind, nicht eher Frieden zu schließen, als bis die Ortskrankenkasse die Verträge gelöst hat, die sie mit auswärtigen Ärzten (Distriktsärzten) eingegangen ist. Da die Ortskrankenkasse sich hierauf bekanntlich unter keinen Umständen einlassen will, sind alle weiteren Verhandlungen absolut aussichtslos. Es fragt sich nun bloß noch, ob es der Kasse gelingen wird, bis zum 1. April, an welchem Termin die Kündigung der Kassenärzte abläuft, genügenden Ersatz zu beschaffen. Die Kasse glaubt ihren Bedarf bis dahin decken zu können, sollte dies aber nicht zu ermöglichen sein, so wäre ein Eingreifen der Regierung zur Sicherstellung der ärztlichen Versorgung der Kasse mit Bestimmtheit zu gewärtigen. Wie erinnerrlich, haben von den 238 Leipziger Kassenärzten seinerzeit 231 die Verträge gekündigt. Die Kreisauptmannschaft teilte den Parteien mit, daß sie die Verhandlungen als erfolglos einstellt.

Die Firma August Scherl in Leipzig hat von dem bisherigen Verleger Herrn Alexander Edelmann das Verlagsrecht des im 88. Jahrgange erscheinenden Leipziger Adressbuchs käuflich erworben.

Eine in ihren Ursachen unaufgeklärte Revolveraffäre hat sich heute, Mittwoch früh in Leipzig in der Lindauer Vorstadt abgespielt. Die von ihrem Ehemann getrennt lebende 28-jährige Schneiderin Martha Bollmann erschien auf der nahegelegenen Polizeiwache mit der Angabe, daß ihr in ihrer Wohnung drei Revolverkugeln beigebracht worden seien. Als die Polizeibeamten in die verschlossene Wohnung eindrangen, fanden sie dort einen Mann, welcher ebenfalls aus drei Schußwunden blutete. Sein Name konnte nicht festgestellt werden. Vermutlich handelt es sich um eine Liebesaffäre. Beide Personen sind schwer verletzt und liegen ohne Besinnung im Krankenhaus zu St. Jakob, wohin sie verbracht wurden.

Buchholz. Für die Erweiterung des hiesigen Bahnhofes ist in einem vom Staate aus Privatbesitz zum späteren Abbruch angekauften Gebäude ein besonderes Baubureau, mit dem königlichen Eisenbahnbauinspektor Herrn Schindler an der Spitze, eingerichtet worden. Die Entscheidung darüber, ob der Bahnhof nach den Beschläßen beider Ständekammern vom Jahre 1900 oder nach der dem gegenwärtigen Landtage vorliegenden verbesserten Regierungsvorlage ausgebaut werden wird, steht nahe bevor. Die Eisenbahndeputation der Zweiten Kammer, deren in dieser Sache bestellter Referent vor einigen Tagen wieder hier weilte, wird in der Angelegenheit noch in dieser Woche Beschluß fassen.

In der romantisch und gesund gelegenen Stadt Buchholz sind jetzt schon Wohnungsstellungen für den kommenden Sommer von Sommerfrischlern eingegangen.

Chrenfriedersdorf. In einem unbewachten Augenblick riß das im 4. Lebensjahre stehende Kind des Pflanzers Georgie die mit heißem Kaffe gefüllte Kanne um und verbrühte sich germalen, daß es den erlittenen Brandwunden erlegen ist.

Aus dem östlichen Vogtlande. Bei bitterer Kälte schritt es seit Montag nachmittags ununterbrochen. Die Schlittenbahn ist wieder hergestellt.

**Politische Rundschau.**

**Der russisch-japanische Krieg.**

Während von den beiderseitigen Flotten überhaupt eine Nachricht von Belang vorliegt, ist auf koreanischem Boden der erste Zusammenstoß auf dem Lande erfolgt. Eine Kolonnenabteilung ging auf koreanischem Gebiete eine kleine japanische Abteilung auf, die von einem Major geführt wurde. Bei den Gefangenen wurden Karten und Dokumente gefunden.

Auf Befehl des Statthalters Alexjew ist in Port Arthur ein freiwilliges Korps zur Verteidigung der Festung gebildet worden. Die Freiwilligen erhalten vom Staat Waffen, Verpflegung und, wenn nötig, Bekleidung. Am Vortage zeigen sich zeitweise noch immer feindliche Schiffe. Man nimmt an, daß die Japaner nach Port Arthur bestimmte Lebensmittel als Kriegsunterstützung betrachten. Nach dem letzten Bericht scheinen sich die Japaner die Aufgabe zu stellen, Port Arthur durch Ausschungerung zur Übergabe zu zwingen.

Zum Oberbefehlshaber der mobilen Landarmee in Ostasien ist nunmehr doch der russische Kriegsminister Ruropatkin ernannt worden.

Das russische Panzenboot "Manichur" wird, wie dessen Kapitän dem japanischen Konsul schriftlich erklärt hat, bis zum Schluß der Feindseligkeiten den Hafen von Schanghai nicht verlassen. (Als schon wieder eine Schwärzung der russischen Flotte.)

Aus Japan wird berichtet, daß die nationale Anleihe bereits zweimal übergeben sei.

Während eines heftigen Schneesturmes in der Nacht zum 19. d. stürzte auf der Transbaikalanbahn bei der Station Kallat kurz vor dem Wasser einer Milliarde von den Bergen eine Schneemasse herab: die Lokomotive des Milliarzugsgespanns fuhr in diese Schneemasse hinein und entgleiste. Von den in den fünf folgenden Waggons befindlichen Soldaten kam einer ums Leben, fünf wurden schwer und vierzehn leicht verwundet.

Nach den Gefechten von Port Arthur und Tschumupo sowie nach dem inzwischen erfolgten Sinken der in Genoa gefangenen japanischen Panzerkreuzer in die Schlachtflotte stellen sich die Stärkeverhältnisse zur See wie folgt:

Table with 3 columns: Ship type, Russia, Japan. Rows include: Kreuzfahrerschiffe, Panzerkreuzer, Geschützte Kreuzer.

Berücksichtigt man ferner, daß die japanischen Seekriegsflotte schnell zu vereinigen, die russischen dagegen in zwei räumlich sehr weit getrennte Gruppen geteilt sind, so muß den Japanern jenseit das Übergewicht zur See unbedingt zugezählt werden. Gewiß stehen Rußland noch staltliche Geschwader im Baltischen und Schwarzen Meere zur Verfügung. Sie trennt aber eine Entfernung von 17 000 Kilometer bezw. 24 000 Kilometer vom Kriegsschauplatz. Da Rußland auf dem Wege dahin keine Kohlenstationen besitzt, die neutralen Staaten ihnen aber keine Kohlen abgeben dürfen, so wäre die Fahrt jetzt mit kolossalen Schwierigkeiten verknüpft. Dem Schwarzen Meere-Geschwader ist aber durch vertragmäßige Sperrung der Dardanellen für Kriegsschiffe die Teilnahme an den Kämpfen in Ostasien unmöglich gemacht.

**Der Herero-Aufstand.**

Gouverneur Lemmerlein meldet, daß nach Beendigung des Aufstandes im Süden die dort befindlich gewesenen Truppen auf dem Rückmarsch nach Windhoek sind.

Auf Verlangen des Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft, des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, hat sich nunmehr auch in Windhoek ein Hilfskomitee der Gesellschaft zugunsten der durch den Herero-

aufstand geschädigten Ansiedler gebildet. Dessen Komitee ist als erste Rate der Betrag von 30 000 Mk. telegraphisch überwiesen worden. In Swakopmund besteht bereits ein Hilfskomitee der Kolonialgesellschaft.

**Deutschland.**

Der Kaiser hat für die geschädigten Ansiedler in Deutsch-Südwestafrika aus seiner Privatschatulle 10 000 Mark gespendet.

Aber den Schutz von Gründungen, Ruinen und Warendelien auf Ausstellungen ist dem Reichstage ein Gesetzentwurf zugegangen.

Die Reichstagserversammlung in Marienberg-Bischopin für den bevorstehenden sozialdemokratischen Abg. Rosenom ist auf den 18. März anberaumt.

An den zuständigen Reichsstellen wird der Plan eingebracht, durch ein besonderes Gesetz die Überwachung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln auf Grund der bestehenden Reichsgesetze nach einheitlichen Grundsätzen und durch Bestellung besonderer Beamten hierfür zu regeln.

Der bairische Finanzminister Buchenberger ist nach langem Leiden am 20. d. in Karlsruhe gestorben.

**Osterreich-Ungarn.**

Die österreichische Delegation hat den Deeresetat bewilligt, ebenso den Kredit von 15 Millionen zur Anschaffung neuer Feldgeschütze.

**Frankreich.**

Die Gruppe der republikanischen Linken des Senats beschloß einstimmig, einen Betrag von 1000 Franz. zu der Landesammlung für die verwundeten Russen zu senden. Eine gleichzeitig angenommene Resolution gibt der Sympathie für die betreuende und verbandelte Nation sowie der Erwartung Ausdruck, Frankreich den vereinbarten Verpflichtungen treu bleiben zu sehen.

**Italien.**

Dem Kardinal della Seta zufolge wird demnächst der Papst ein Kardinals-Kollegium ernennen, um ein Gleichbuch des kanonischen Rechts abzufassen. Der Kommission werden die bedeutendsten Kardinalen wie Rampolla, Ferrata, Agliardi, angehören. Jeder Kardinal wählt sich einen Berater unter den bedeutendsten kanonischen Rechtslehrern aller Länder. Der Plan ist von außerordentlicher Bedeutung, da die Regeln des kanonischen Rechts heute in den verschiedensten Völkern, Gesellschaften, Dörfern usw. gerettet sind. In westlichen Kreisen sprechen man von einer sehr wichtigen Reform, nämlich der Anerkennung der Gültigkeit der durch eine Zivilkammer geschlossenen Ehen durch die Kirche. Katholisch bedürfte die Ehe, um sichtlich einwandfrei zu sein, auch des priesterlichen Segens.

**Rußland.**

Für die Stimmung in Petersburg bezeichnend ist eine Londoner Mitteilung, wonach der Zar angeordnet hat, die Veranstaltung von Straßenaufmärschen und anderen öffentlichen Anlässungen möglichst zu verhindern. Er wurde dazu veranlaßt durch einen Vortrag des Ministers des Innern, der der Befürchtung Ausdruck gab, die Straßenkundgebungen würden zu revolutionären Zwecken mißbraucht werden. Aus diesem Grunde wurde auch der einzige Tag einer Volksmenge, die sich auf dem Nevsky-Prospekt angesammelt hatte, von den Kolofnen mit Peitschenhieben auseinandergetrieben. In besondern Fällen, z. B. bei der Feier eines großen russischen Sieges, sollen Volksansammlungen keine Hindernisse bereiten werden.

**Balkanstaaten.**

Großes Aufsehen erregt in diplomatischen Kreisen eine Verfügung der russischen Armeeleitung, wodurch jene serbischen Offiziere, die sich in Ruß gegen die Königs-Mörder verschworen und mit der Entlassung aus

dem serbischen Heere bestraft wurden, in die russische Armee eintreten können. In Belgrad erblickt man darin eine nicht mißzuverstehende Kundgebung gegen Serbien und namentlich am Hofe herrscht darüber große Erregung.

**Aus dem Reichstage.**

Der Reichstag erledigte am 20. d. den Titel "Staatssekretär" vom Postetat unter Annahme der dazu vom Zentrum und der freikümpferischen Partei eingebrachten Resolutionen betr. Sonntagruhe, Postanweisungsgesetz und betr. verschiedene Statuten. Die Debatte brachte eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Kapf (fr. Sp.) und dem Abg. v. Gerlach (fr. Bg.). Die Rede von Gerlach über die Behandlung der polnisch abgeordneten Postämter und postlicher Beamten wies Staatssekretär Kapf als unzulässig zurück. Derselbe stellte die wohlwollende Prüfung aller in der Debatte vortragenden Wünsche in Aussicht. Erweiterte in der Debatte laut gewordenen Wunsch, die Postverwaltung möge für die von den Soldaten in die Heimat gesandten Pakete Postfreiheit bewilligen, erklärte der Staatssekretär nicht erfüllen zu können.

Am 22. d. wird die zweite Beratung des Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) im Reichstag stattfinden.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Rate 300 000 Mk. gefordert. Die Kommission beantragt, die Forderung zu streichen.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. Bg.) bringt eine Reihe von Wünschen der Berliner Postunterbeamten zur Sprache.

**Die Mildernschen Erben.**

Roman von H. Brandrup.

"O, Papa, ich bin mit allem zufrieden, was du mir bietest," erwiderte das Mädchen; mit seinen strahlenden Wangen dabei zu dem Anblick des Vaters ausblickend, sagte es hinzu: "Aber ist es denn notwendig, daß du überhaupt etwas für mich bestellst? Ich habe weder Durst noch Hunger."

"Dummheiten, Kleines," entgegnete Herr von Hagel. Dabei glitt er aber mit der Rechten losend über die Wange des Mädchens. Sein ernstes, sogar sorgenvolles Gesicht nahm einen Ausdruck an, der von inniger Vaterzärtlichkeit sprach. Dann sagte er hinzu: "Natürlich mußst auch du etwas genießen, Liebling. Und zu dem Reiner gewendet, sagte er: 'Aber dem Bier ein Glas Himbeerlimonade und etwas feines Kuchen.'"

"Aber, Papa, soviel Kosten meinetwegen?" rief die Kleine.

Aber das Anlitz Herrn v. Hagels lag eine lächelnde Rede. Sie wieder an die Frau Mäin wendend, sagte er: "Mein Töchterchen ist nicht daran gewöhnt, Bergnügungsorte zu besuchen. Die Dame, bei der Ida während der letzten sechs Jahre gewohnt hat, — es war die verwitwete Schwester eines mir befreundeten Oberleutnants in meiner Nachbarschaft — hat sie in fast klosterlicher Abgeschiedenheit gehalten."

So weit gekommen, richtete Herr v. Hagel das Wort wieder an Fauny, auf die der

alternde Mann inzwischen manchen verstorbenen Bild genorren hatte, und legte seiner Rede in weichem, bittendem Ton hinzu: "Sie dürfen sich daher nicht wundern, gnädiges Fräulein, wenn Ida sich Ihnen so wohl- und lebensfremd zeigt, als hätte sie bisher nur in sibirischen Gindöden gehaust."

Fauny Dellaud entgegnete freundlich, indem sie dem Kinde an ihrer Seite einen warmen Blick zuwarf: "Ich wundere mich gar nicht, Herr v. Hagel! Es hat sogar einen eigenen Reiz für mich, in solch ahnungslose fünfzehnjährige Mädchenchen schauen zu dürfen!"

"Ich danke Ihnen für dieses Wort, gnädiges Fräulein," erwiderte der Mann, und über sein feingehalteneres Gesicht mit dem dünnen grau melierten Schurtdückerchen auf der Oberlippe ging ein Lächeln, das ihn fast schon erscheinen ließ.

Dann überließ er die beiden jungen Mädchen auch wieder einander und wandte sich von neuem zu Frau Erna. "Wir wurden vorher von dem Reiner unterbrochen, gnädige Frau," sagte er nun. "Ich sah mich somit nicht imstande, Ihnen zu erzählen, daß ich vor dreißig Jahren als Kolonist nach Groditten kam. Damals war ich ein blutjunges, schlächternes Burschen, das dabeim an Wamas Schürzenzipfel geknagte hatte und nun wohl vor Dichtigkeit nach dem lieben Bradoczin, das schon meinen Großvater gehörte, umgekommen wäre, wenn —"

"Bradoczin hat schon ihren Großvater gehört?" unterbrach Frau Erna hier jedoch mit einem unsäglich respektvollen Blick die Rede des

Herrn v. Hagel. "So sind Sie wohl gar Majoratsherr?"

"Das nicht, gnädige Frau. Ich war ein einziger Sohn und erbt somit allein, was Vater und Mutter mir hinterließen."

"O!" kam es unwillkürlich über Ernas Lippen. Hagel aber tat, als hätte er ihren Ausdruck und besonders den wunderlichen Tonfall derselben nicht, sondern fuhr fort: "Wie gesagt, ich würde in Groditten vor Sehnsucht nach der Heimat und den Meinen auf Bradoczin vergangen sein, wären Fräulein Hanna, vor allem aber die schöne Gemahlin meines Prinzipals und eine Freundin derselben nicht gewesen. In wahrer Engelsgüte nahm sich Frau v. Mildern und deren Freundin Charlotte Main des verlassenen Jünglings und Muttersehnähs an, mit dem sich Fräulein Hanna in reizender Kindlichkeit netzte, und bald fühlte ich mich unter dem Schutz der Damen und des pikanten Kindes ganz wohl auf Groditten. Aufrichtig gekannt, schämte ich damals nach unreifer Jünglingsart ganz ernsthaft für die ichne Schloßherren, während ich mich nur freundschaftlich zu Fräulein Charlotte und Hanna hingegenen sah. Was Wunder daher, daß ich fast in Schmerz verging, als Frau v. Mildern in plötzlichem Stichtum verfiel und ein unarmberziger Tod diese edelste aller Frauen nur zu früh von der Seite des alternden Gemahls riß. Ich war absolut zu nichts mehr zu gebrauchen. Der Generaldirektor der Herrschaft Groditten fand das auch und verlangte von seinem Vetter, er solle mich wieder dahin schicken, von wo ich gekommen sei."

Herr von Mildern — der sonst so Willens-

starke, Energische aber war zur Zeit unfähig zu irgend welcher Überlegung vor Schmerz um die treue Gefährtin. Handeln Sie dem Reiner Hagel gegenüber, wie es Ihnen beliebt," sagte er nur zu seinem Vetter. Nach dieser Entgegnung machte ich denn natürlich Groditten verlassen. Aber die Eltern verlangten auch nach mir. Sie hatten sich eben zuviel zugemutet, als sie den Einzigen von sich ließen."

"Und damals haben Sie Mildern das letzte mal gesehen?" fragte Frau Erna, als der Erzähler eine Pause machte.

"Ja, gnädige Frau. Und wie sehr ich mich auch für sein ferneres Ergehen interessierte, erfuhr ich leider doch nichts mehr von ihm. Und Sie werden mir sagen können, ob der damals so vollständig Gebrochene später doch zu einer zweiten Ehe geknüpft ist. Vielleicht hat er zur Nachfolgerin Frau Tonis jene Charlotte Main gewählt, welche die Verstorbenen gepflegt hatte und auf Ihren Wunsch im Schloß geblieben war."

"Charlotte Main?! O nein, Herr von Hagel, die ist auch heute noch Repräsentantin der Handfrau auf Groditten. Mildern hat übrigens ohne jede Frage nie daran gedacht, sich zum zweitenmal zu vermählen."

"Ist also Mildern geblieben?" Die ein Blicke zu dem durch das Hirn des Rittersge-

besitters: "So firdt der alte Herr eigentlich ohne Leidensterben." Er mochte wollen oder nicht, es drängte sich ihm von Sekunde zu Sekunde klar vor die Seele, welche Chancen sich in der Zukunft für die Erben des Adels

**Eine gefährliche Hochstaplerin** in München  
 In einem vorläufigen Hotel  
 ersten Ranges war Ende Januar eine vornehm  
 auftretende ältere Dame unter dem Namen einer  
 Komtesse Georgette de Grammat aus Reuilly bei  
 Paris abgeregelt. Die „Frau Gräfin“ gab an,  
 sie lebe in unauflöslicher Ehe und habe ihren Ehe-  
 mann, einen Schiffsbauingenieur, wegen seiner ehe-  
 lichen Untreue verlassen; sie entkamme einem uralten  
 Adelsgeschlecht. Edelgestimmte Damen fanden sich,  
 die sich der betrogenen, unglücklichen Frau annahmen.  
 Es fiel jedoch auf, daß die so vornehm Dame mehr  
 Spiritalisten, namentlich Hühner zu sich nahm, als  
 bei solchen Damen üblich ist, und daß sie dadurch  
 manchmal in einen wenig angenehmen Zustand  
 geriet. Einen armen Hausbesitzer des Hotels, den  
 sie für ihre in Bayern anzukaufende „Villa“ enga-  
 gierte, brachte sie mit Erfolg um 40 Mk. an, „da  
 sie nur großes, in München nicht anzutreffendes  
 französisches Papiergebild habe“. Auch machte sie  
 andere Schanden. Vor einigen Tagen verließ die  
 Frau Gräfin das Hotel, um sich nach Hinterlassung  
 ihrer schuldlos gebliebenen Hotelrechnung nicht wieder  
 sehen zu lassen. Der Polizei gelang es, die „Frau  
 Gräfin“, die sich noch als eine Lehrerin em-  
 pfohl, in einem andern großen Münchener Hotel  
 zu verhaften.

**Die Nobelpreise vermindert.** In der  
 ersten und zweiten Kammer des schwedischen  
 Reichstages ist ein Antrag auf Freibehaltung der  
 Nobelpreise von den neuen Steuergesetzen  
 abgelehnt worden. Die Wirkung des Be-  
 schlusses auf den Nobelpreis wird eine sehr ein-  
 greifende sein. Nach Abzug der aus- und in-  
 ländischen Erbschaftsteuer, Abänderung der  
 Nobelpreise Verwandten und Angehörigen der Ver-  
 waltungskosten wird von der Seite des großen  
 Grundbesitzers und Menschenfreundes für seine  
 idealistischen Zwecke ursprünglich bestimmt ge-  
 wesenen Summe kaum mehr als die Hälfte  
 übrig bleiben und dementsprechend die bisherige  
 Höhe der Nobelpreise beträchtlich herabgesetzt

in die besonders vornehmsten Klasse ernannt hatte.  
 Die Kulkspieler operieren hauptsächlich beim  
 Würfelspiel. Sie brauchen ihre eigenen Würfel mit,  
 deren Ammer ausgetauscht und so gefälscht mit  
 Quecksilber gefüllt war, daß der Würfel fest mit  
 der sechs nach oben fallen mußte. Nach finanzieller  
 Vorrichtung dienten beim Kartenspiel. Es  
 waren kleine Spiegelscheiben, etwa in der Größe eines  
 Zwanzigmarschstücks, die an der dem Körper zuge-  
 wendeten Seite des Kartenspiels oder an der Hohl-  
 oberhalb des Knies angebracht wurden und den  
 Spielern die Bildeite der verdeckt abgelegenen Karten  
 „mittelten“. Die Summen, die die Mitglieder des  
 Klubs an die Kassierhand verloren hatten, sollen  
 sehr erheblich sein.

**Einen ganz gefährlichen Wolkenträger**  
 läßt sich ein New Yorker Zeitungsverleger bauen.  
 Das Haus soll nicht weniger als 34 Stockwerke  
 haben, was selbst für amerikanische Verhältnisse  
 eine ganz erstaunliche Leistung ist.

**Eine Schule mit sechs Stockwerken**  
 Höhe erbaut sich jetzt die Stadt New York.  
 Das Gebäude wird 66 Meter hoch. Der Be-  
 such im Schulhaus geschieht mittels eines Auf-  
 zuges, der je 30 Personen befördern kann. Das

**Eine Feuerdrumk zerstörte einen Teil**  
 der Stadt Valdivia (Chile). Auch die Woh-  
 nung des Gouverneurs der Provinz ging in  
 Flammen auf; der Gouverneur selbst erlitt  
 keinen Schaden. Valdivia, die Hauptstadt der  
 gleichnamigen Provinz im südlichen Chile be-  
 sitzt einen vorzüglichen Hafen, der auch zu den  
 schönsten Amerikas zählt. Von der etwa 5000  
 Köpfe starken Bevölkerung ist ungefähr ein  
 Drittel deutsch.

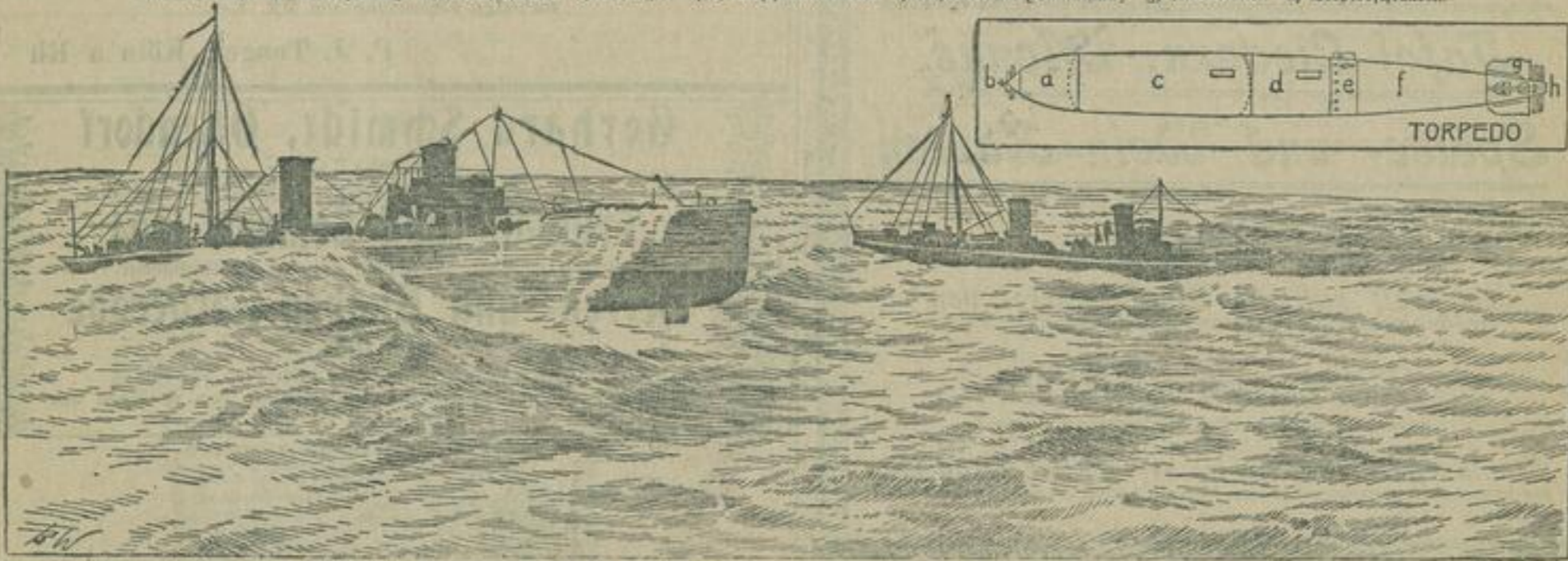
### Gerichtshalle.

**Weimar.** Die hiesige Staatskammer erkannte in  
 der erneuten Verhandlung gegen den früheren Grafen  
 Bürgemeister von Gienab Dr. v. Fenton auf  
 Freisprechung, da dem Angeklagten keine Schuld an-  
 zuschreiben sei. Dr. v. Fenton war in erster  
 Instanz wegen Amtsvergehens zu zwei Monat Ge-  
 fängnis verurteilt worden.

**Danzig.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte  
 den Schwamm Foder wegen Inbrandsetzung seines  
 Grundstücks und Ueberschätzung zu 8 Jahr Zuch-  
 haus, 6000 Mk. Geldstrafe, 10 Jahr Ehrverlust

## Große Torpedoboote (Torpedobootszerstörer) auf hoher See.

a) Torpedokopf mit Sprengladung, b) Gefechtspilot, c) Luftzettel, d, e) Maschinenzimmer, f) Auftriebsraum (Zunneschild), g) Ruderblätter, h) Torpedoschrauben.



Zum ersten Male seit langen Jahren sind die  
 unheimlichen Waffen der Zukunft in dem See-  
 kriege zwischen Japan und Rußland zu schrecklicher  
 Verwendung gelangt — die Torpedos. Es sind  
 mit Explosivstoff gefüllte Apparate, die zum Zer-  
 stören feindlicher Schiffe dienen. Von den primi-

tiven Anfängen haben sich diese Verhörungs-  
 mittel so entwickelt, daß heute ein einzelner Schuh  
 10 000 Mt. kostet. Von geschlossenen Feuer, welches  
 man in bestimmten Fällen anwendet, um die  
 feindlichen Schiffe außer Gefecht zu setzen, bis  
 zum heutigen Torpedo ist ein Schritt wie vom

Frachtwagen bis zur elektrischen Schnellmaschine.  
 Der Mechanismus des neueren Torpedos, der in  
 bestimmter Richtung im Wasser getrieben wird,  
 dann aber durch einen in seinem Innern enthaltenen  
 Motor eigene Bewegung erhält und dabei selbständig  
 eine gewisse Tiefe einhält, ist ein äußerst kompli-

zierter. Dieser automatische Torpedo ist von allen  
 Kriegsmarinen als Offensiv- und als Defensivwaffe  
 eingeführt — er ist ein ebenso gefährlicher  
 Feind der größten Panzer wie der kleinsten Jach-  
 zeuge.

**Von Wilderern getötet.** Der seit mehreren  
 Tagen vermisst gewesene Forstinspektor Viehberger  
 wurde im Walde bei Guba erschlagen aufge-  
 funden; neben dem Forstmann, der zweifellos  
 von Wilderern ermordet worden ist, lag sein  
 Hund ebenfalls tot. Viehberger hinterließ eine  
 Frau und sechs unmündige Kinder.

**Sturmnachrichten aus Wien.** Am  
 Sonntag nachmittags wüthete in Wien ein orkan-  
 artiger Sturm, durch den zahlreiche Personen,  
 unter ihnen einige Kinder, verletzt wurden. Der  
 an Gebäuden angerichtete Schaden ist groß.

**Theaterbrand.** In Budapest geriet  
 während einer Vorstellung in dem neuen  
 Königs-theater eine Kasse in Brand. Das  
 Feuer griff rasch um sich. Des Publikums  
 und der Schauspieler bemächtigte sich eine  
 Panik, doch gelang es der Feuerwehr, binnen  
 kurzer Zeit den Brand zu löschen. Es wurde  
 niemand vom Publikum verletzt.

**Hochfluten und Überschwemmungen in**  
 Frankreich. Die unaufhörlichen Regengüsse  
 der letzten Wochen haben in den verschiedenen  
 Teilen Frankreichs ein gefährliches Aufschwellen  
 der Wasserläufe verursacht. In vielen Orten  
 sind ganze Viertel überschwemmt, so daß  
 eine Arbeitslosigkeit eingetreten ist, die viel  
 Geld im Gefolge hat. Die größten Be-

werden müssen. Die allgemeine Lage der  
 schwedischen Finanzen erklärt den Beschluß bis  
 zu einem gewissen Grade, das Ansehen Schwedens  
 in der Welt wird dadurch allerdings schwerlich  
 gefördert.

**Gefährliche Falschjungsarbeiten.** Zwei  
 italienische Ärzte hatten im Laufe des letzten  
 Jahres 42 Mörden aus einer Leihanstalt  
 auf ihren Verbleib untersucht, wobei sich  
 eine Infektion dieser Mörden mit verschiedenen  
 Keimen ergab. Von den mit dem Unter-  
 suchungsmaterial geimpften Versuchstieren er-  
 krankten acht an Tuberkulose, darunter ein Ferkel,  
 in dem die Bakterien vor vier Monaten das  
 Legatium verwendet worden war, jedoch sich die  
 Giftigkeit des Tuberkulobazillus noch nach vier  
 Monaten als wirksam erwies.

**Falschspieler an der Riviera.** Seit einiger  
 Zeit bemerkt man in den Spielhäusern von Nizza,  
 daß es beim Spiele nicht mit rechten Dingen zu-  
 geht. Alle Bemerkungen, den Personen auf die  
 Saure zu kommen, die in erlöschender Weise das  
 „Glück verbesserten“, waren jedoch vergeblich. An-  
 sichtlich war man genötigt, die Hilfe der Polizei in  
 Anspruch zu nehmen, und letzterer gelang es, die  
 verdächtige Vorgänge aufzuklären. Man hatte es  
 nicht mit einem Falschspieler, sondern mit einer  
 ganzen Anzahl wohlorganisirter Bande zu tun,  
 die unter aristokratischen Namen den Eintritt

Schulgebäude enthält 97 Klassenzimmer, einen  
 Festsaal mit 15 000 Sitzplätzen (1), mehrere Be-  
 ratungszimmer, Zimmer für Fortbildungsunter-  
 richt, Spielfeld, Säle für Koch- und Hand-  
 werksunterricht u. Die Gesamtkosten aller  
 Anlagen betragen rund 2 Mill. Mk. Man hofft,  
 mit diesen „Wolkenträgern“ des Schulmangels  
 Herr zu werden; nach dem letzten amtlichen Be-  
 richt konnten 70 000 Kinder New Yorks die Schule  
 nicht besuchen, weil alle Plätze besetzt waren;  
 und das in dem so viel gepriesenen Amerika!

**Ein Athletenklub hat sich** (siehe Seite 2)  
 — in New York nach Verhandlungen,  
 die über ein Jahr dauerten, gebildet. Der  
 neue Klub, der „New York Athletic Club“ hat  
 seine Mitglieder nur unter Frauen der besten  
 Gesellschaft; die Zahl soll nie 500 übersteigen.  
 Ein Grundstück ist schon gekauft worden, auf  
 dem ein sechsstöckiges „Sportgebäude“ errichtet  
 werden wird. Es wird außer drei großen Höfen  
 alle Räume, die zur Ausübung der verschiede-  
 artigsten Sports erforderlich sind, enthalten:  
 eine vollständige Turnhalle, Schwimmbassin,  
 Rennbahn, Tennisplatz, Fußballplatz usw., tür-  
 kische Bäder, ein Restaurant und ein Lokal  
 werden den Mitgliedern die Möglichkeit geben,  
 Ruhe zur Erholung nach den Anstrengungen  
 des Sports zu genießen.

und Stellung unter Polizeiaufsicht. Seine  
 Schwiegermutter Wengradniski wurde wegen Beihilfe  
 zu 2 Jahr Zuchthaus verurteilt.

### Buntes Allerlei.

**Russische und japanische Volksschulen.**  
 Japan hat nur eine Bevölkerung von 47 1/2 Mil-  
 lionen und ein Flächengebiet von 417 297  
 Quadratkilometer, wogegen Rußland etwa  
 140 1/2 Millionen Einwohner auf einem Flächen-  
 raum von 22 470 004 Quadratkilometer hat.  
 Trotzdem hat Japan in seinen Schulen mehr  
 Schüler als Rußland. In den japanischen  
 Volksschulen befinden sich nach der neuesten  
 Statistik 4 302 623 Kinder, in Rußland nur  
 4 193 594 Kinder, aber 92 vom Tausend in  
 Japan gegen 32 vom Tausend in Rußland.  
 Die Zahlen für höhere Schulen und Universi-  
 täten sind ebenfalls viel höher für Japan als  
 für Rußland.

**Allerdings.** ... Sie sind Abstinenzler,  
 mein Herr? Alle Anerkennung! ... Absti-  
 nenz, ich liebe auch nur vom Wasser! —  
 „Aber vom Wasser? Das ist ja doch nicht  
 möglich!“ — „Warum nicht? Ja bin ja  
 Schwimmler!“ (21. 22.)

Wildern aufbauten, und zu diesen Glücklich-  
 gebildeten das schöne blonde Mädchen, das ihm  
 dort gegenüberlag, so lieblich mit seiner Tochter  
 plauderte und ihm selber ein ungewöhnliches  
 Interesse entgegenbrachte, seit sie herausgeklaut  
 daß er ihre verstorbene Mutter gekannt hatte.

Nachdem der Herr mit den verlangten Ge-  
 freisungen gekommen und dann wieder ge-  
 gangen war, gab Frau Hellwald der Unter-  
 haltung eine andere Wendung. Ihrer Meinung  
 nach war genug über das alte Ungeheim in Ost-  
 preußen gesprochen worden, und die Gefahr lag  
 nahe, daß sie ihrem vornehmsten Gegenüber ver-  
 richte, wie Wildern tatsächlich dachte und zu  
 handeln beschloß. Dem aber mußte unbeding-  
 tigt vorgebeugt werden. So wandte sie sich  
 denn an die jungen Mädchen mit einigen nicht-  
 saugenden Bemerkungen über das Leben und  
 Treiben im Garten. Darauf wurde das Ge-  
 spräch auf kurze Zeit ein allgemeines. Dann  
 aber richtete Herr von Dagel seine Worte aus-  
 schließlich nur an Fanny, Frau Erna sprach in  
 die kleine blonde Aita hinein. Aber Badfisch-  
 chen zeigte sich der alternden Dame gegenüber  
 felsam zurückhaltend. Während sie doch vorher  
 mit deren Richte lebhaft und harmlos geplaudert  
 hatte, antwortete sie jetzt fast nur mit „ja“ und  
 „nein“ auf die freilich auch ziemlich alther-  
 bräunten Fragen der Frau Hofrat, die dem jungen Mäd-  
 chen durchaus unangenehm erschien.

Beständig warf sie verstoßene Blicke auf  
 Papa. Es war, als wenn sie Herr von Dagel  
 durch dieselben veranlassen wollte, ihr wieder  
 das hübsche blonde Fräulein zu überlassen, mit  
 dem er jetzt eifrig über deren verstorbene Mutter

sprach, Hanna von Wildern, die er mit großer  
 Leidenschaft zu schildern wußte.

Aber Herr von Dagel wollte „sein Kleines“  
 nicht verlassen und redete fort und fort zu  
 seinem schönen Gegenüber. Fanny hörte mit  
 feuchten Augen den Lobeserhebungen zu, die  
 der neue Bekannte für den Liebreiz und die  
 Reizhaftigkeit der Verstorbenen hatte.

Endlich rief die Kleine:  
 „Papa, wollen wir uns jetzt nicht ein wenig  
 im Garten umsehen? Es gibt hier gewiß noch  
 vieles zu sehen, und sicher wird uns das Fräu-  
 lein begleiten.“

„Hat mein Stübchen die Wahrheit getroffen?“  
 fragte Herr von Dagel.

„Warum nicht,“ entgegnete Fanny harmlos.  
 Als die drei dann den Rundgang begannen  
 wollten, erhob sich auch Frau Erna. „Mich  
 wollten die Herrschaften wohl als Hüterin des  
 Platzes zurücklassen?“ fragte sie empfindlich  
 und nahm darauf ungeniert den Arm ihres  
 Lebensretters. Nun mußte sich derselbe in  
 die wenig beglückende Zumutung fügen, den  
 Alois durch das Stabflement zu schleppen.

Aber während er dies tat, machte er doch  
 allehand Bemerkungen zu Fanny und richtete  
 hin und wieder ein freundliches Wort an „sein  
 Kleines“.

Das aber war jetzt ganz Bergnügen und  
 Freude, und während Aita immer wieder den  
 Arm der jungen Dame, für die sie sich so schnell  
 begeistert hatte, an ihr Herzchen preßte, tief sie  
 dem Vater zu: „Dah mir heute noch ein so  
 großes Glück zuteil werden würde, habe ich  
 mir nicht träumen lassen, Papa, als du mich

mit so ernstlicher Miene abholtest, um mich  
 nach deinem Gasthof zu führen! — Welch-  
 du, Väterchen,“ setzte sie dann hinzu, „ich  
 wüßte nicht, der Tag nähme gar kein Ende  
 und wir würden gar nicht auf, hier umherzuwandeln.“

„Da hegt mein Kleines ja sonderbare  
 Wünsche,“ entgegnete Herr von Dagel lächelnd  
 und fuhr fort: „Der heutige Tag muß seinen  
 Abschluß finden, wie alles im Leben, das ist  
 Naturgesetz. Aber, Lieblich, ihm sollen noch  
 eine Reihe gleich schöner folgen, da wir noch  
 für eine Weile in Hohenburg bleiben!“

„Aber Papa, du meinst doch erst heute  
 morgen, das wir unbedingt in vierundzwanzig  
 Stunden nach Braboczin abreisen müßten!“

„Meint ich das? — Nun Kind, auch Leute,  
 deren Haare grau zu werden beginnen, können  
 ihre Ansichten und Beschlässe ändern. In diesem  
 Fall befindet sich mich, Aita!“

Johannes v. Dagel war hier einen schnellen  
 fragenden Blick zu Fanny Hellwald hinüber,  
 deren bleiches Gesicht jetzt erst recht auf-  
 leuchtete, und dieser Ausdruck in den sprechenden  
 Zügen entzückte ihn so, daß ein Gedanke, der  
 sich ihm vor kaum einer Stunde zum erstenmal  
 aufgedrängt hatte, sich mehr und mehr in ihm  
 befestigte und ihn fortführen ließ:

„Ich will meinem Töchterchen deshalb auch  
 jetzt gleich sagen, daß wir unsern Aufenthalt  
 hier noch um einige Tage verlängern. — Ich  
 denke jedoch nicht daran, das ungemütliche  
 Hotelleben fortzuführen, sondern wir werden uns  
 morgen eine möblierte Wohnung mieten.“

„O, das ist himmlisch — ganz fürchterlich  
 schön!“ rief Badfischchen. Ihr Köpfchen an

Fannys Schulter gelehnt, küßte sie Aita: „Nicht  
 wahr, Fräulein, Sie finden das auch?“

Eine lebhaft hingeworfene Bemerkung der  
 Frau Hofrat überließ die junge Dame der Er-  
 widerung und erleichterte Dagel die Bitte, den  
 Damen seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen.  
 Die Bitte bejahte diese Bitte mit großer  
 Lebenswichtigkeit, während Fanny, an die sich  
 der Herr noch ganz besonders wandte, nur das  
 blasse Gesichtchen neigte.

Tag reiste sich an Tag, und jeder von  
 ihnen trug den vollen Zauber der schönen  
 Herbstzeit, zur Freude der Parkbesucher und  
 der beiden Hagens, die, soviel dies anging, bei  
 den Damen Hellwald weilten. Der Ritterguts-  
 besitzer zeigte jetzt offenkundig, was ihn noch in  
 Hohenburg hielt. Sein Töchterchen aber hing  
 mit einer Bärtlichkeit an Fanny, die diese rührte  
 und zu voller Erwidrung anregte. So kam es  
 denn auch, daß die junge Dame eines Tages  
 ihren alternden Berather bat, die Kleine wäh-  
 rend der Zeit seines Hohenburger Aufenthaltes  
 bei ihr und Tante Erna zu lassen.

„Dazu gebe ich nur zu gern meine Erlaub-  
 nis,“ erwiderte Herr v. Dagel; das Kind aber  
 warf sich jauchzend an Fannys Hals und  
 küßte in das Ohr der lieben älteren Freundin:  
 „Wie ich mich freue, Fräulein Fanny, daß ich  
 bei Ihnen bleiben darf! Ach Gott, am liebsten  
 möchte ich ja für immer mit Ihnen vereint sein,  
 denn so gut wie Sie zu mir sind, war noch kein  
 Mensch auf der ganzen weiten Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

**Philipp's Restaurant**  
Lomnitz.  
Zu meinem Freitag, den 26. Februar stattfindenden  
**Bratwurst-Schmaus**  
Iade hierdurch freundlichst ein.  
Hermann Philipp.

Zur elegantesten und schnellsten Herstellung  
von  
**Einladungen, Programmen,  
Tafel-Liedern, Menus,  
Speise- und Wein-Karten**  
u. s. w.  
empfehl ich die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle,**  
Ottendorf-Okrilla, neben der Kreuz-Drogerie.

**Achtung!** **Gasthof zum Hirsch.** **Achtung!**  
Sonntag, den 28. Februar konzertieren die  
**Saxonia-Sänger.**

Tongers' Taschen-Musik-Album Band 54.  
**Heiterer Lieder-Abend**  
60 heitere Lieder und Kupletts für mittlere Singstimme mit Original-Klavierbegleitung von Bender, Conradi, Förster, Körchgen, Lincke, Munkel, Räder, Schild, Ullrich, Wilhelmi usw.  
No. 1-60 in 1 Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1,-.  
Singstimme auch allein (ohne Klavierbegleitung) broch. 50 Pfg.  
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,-.  
P. J. Tonger, Köln a Rh

**Gerhard Schmidt, Ottendorf**  
- Auenstraße Nr. 5. -  
Nach Eingang der Musternummern  
**Frühjahr und Sommer 1904**  
empfehle mich zur Anfertigung eleganter, sowie einfacher  
**Herren- und Knaben-Garderobe**  
- nach Maß -  
unter Zusicherung guten Sitzes und gediegener Ausführung.  
Wirklich preiswerte Konfirmanden-Anzüge von 17 Mark an.  
Reparaturen schnell und billig.

 Deutsche erfind. Roland-Fahrräder, auf Wunsch auf Teilzahlung, Anzahlung 5-10 M., Anzahlung 30-50 M. Gegen Barzahlung. Man verlange unbedingt Preisliste von 70 M. an.  
**Roland-Maschinen-Gesellschaft**  
in Köln, 855, Rolandstr. 8

Zur Konfirmation  
empfehle  
**Kleiderstoffe**  
schwarz u. farbig  
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit.  
**Kleider von 5 Mark an.**

Weiße u. farbige <b>Unterröcke</b> <b>Leibwäsche</b>	Korsetts, Handschuhe <b>Strümpfe</b> seidene Shawls.	Shlipse, Kragen <b>Manschetten</b> Taschentücher, Hüte.
--	--	---

**Rosa verw. Lindner**  
Schnitt- und Modewaren-Geschäft, Ottendorf-Okrilla.

**Freibank Ottendorf-Moritzdorf.**  
Freitag und Sonnabend, den 26. und 27. Februar d. J.,  
von nachmittags 3 Uhr ab  
gelangt das Fleisch eines Kindes in geflochtenem Zustande zum Verkauf.  
Preis pro Kilo 40 Pfg.  
Grund der Beanstandung: Tuberkulose.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 25. Februar 1904.  
Der Gemeindevorstand.  
Linde.

**Gesangbücher**  
nur haltbare Einbände, in allen Preislagen  
empfehl ich als Spezialität die Buchhandlung von  
**Hermann Rühle, Gross-Okrilla.**  
Billigste Preise! Grösste Auswahl!

**Gefunden**  
wurde am Sonntag auf dem Friedhofe  
eine Brosche.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Tanz-Unterricht**  
für einzelne Personen jederzeit, auch Sonntags  
Alle Handlung in 3 Stunden, Walzer und Klein-  
tänze in 1 Stunde unter Garantie.  
Privat-Institut Dresden-A., Maternistr. 1.  
Hugo Honker u. Frau.  
Auch für ältere Personen ungeniert

**Briefmarken-Albums**  
empfehl ich zu billigen Preisen  
die Buchhandlung.

**Bilderleisten**  
in verschiedenen Sorten,  
Einrahmungen von Bildern  
**Einziehen von Fensterscheiben.**  
Anfertigung von  
Fenster und Türen, sowie alle Art Möbel  
zu billigen Preisen.  
**Bau- und Möbeltischlerei**  
Emil Richter.  
Ottendorf, (Dammernmühle).

 Deutsche erfind. Eißmaschinen, Waschmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen auf Wunsch auf Teilzahlung, Anzahlung 6-12 M., Anzahl. 4-7 M., monatlich. Sehr billige Preise. Man verl. Preisliste.  
**Roland-Maschinen-Gesellschaft**  
in Köln, 855, Rolandstr. 8.

**Wringmaschinen**  
empfehl ich billigst  
Gustav Döring, Groß-Okrilla.